Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 23

Artikel: Aus St. Gallen, Thurgau und Uri : Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540419

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus St. Gallen, Churgau und Ari.

(Korrespondenzen.)

1. St. Gallen. Mittwoch ben 10. Rov. versammelte sich die Lehrerschaft des Bezirks Alttoggenburg beim Herrn Präsidenten des Bezirksschulrates I. B. Holenstein zum "Tell" in Kirchberg. Ein herzlicher Empfang in traulich erwärmten Räumen ließ uns die neblichte Witterung vergessen und bald rauschten die weihevollen Klänge des schönen Liedes: "Laßt freudig frohe Lieder schallen" im Kreise lieber Freunde. Unser Gesangleiter hatte den Eröffnungsgesang gut gewählt. Er harmoniert prächtig zu den herrlichen Worten des Conferenzpräsidenten H. Lehrer K. Truniger in Dietsurt. Ein würdiger Schüler des treuen und pslichteisrigen Lehrers widmete er den ersten Teil der Eröffnungsrede dem verstordenen Musikdirektor des st. gall. Lehrerseminars Herrn Otto Wiesner Rorschach. Die innige Teilnahme und tiese Trauer seiner frühern Schüler bewiesen, was Herr Wiesner war. Berusstreue, ungeheuchelte Freundlichseit und väterliche Liebe zu seinen Schülern erwarden ihm ein Andensen, das auch sein Tod nicht zu verwischen, wohl aber zu bekräftigen mochte. Seine Schüler werden es sich angelegen sein lassen.

"Daß sein Wirfen sich verbreite In unfrer Gauen weit'sten Rreis!

Im folgenden streifte Herr Truniger die in der Luft schwebenden Schulfragen. Er nennt die heutige Zeit eine Sturm- und Drangperiode in schulpolitischer Beziehung; der Bundessubvention der Bolksschule mussen wir vorsichtig entgegentreten. Der Beweis ist noch nicht erbracht, daß der Zahlmeisternicht auch Regent sein will. Etwas ungesund erscheint das heutig Treiben und Jagen nach guten Resultaten an Rekrutenprüsungen. Streben wir vor allem darnach durch eine ect christliche Erziehung in dem heranwachsenden Geschlechte Genügsamkeit und Pflichttreue zu begründen. Wir leisten auf diese Art dem Staate den größern Dienst, denn eine christliche Erziehung ist die Grundlage eines gedeihlichen staatlichen und gesellschaftlichen Lebens.

Hosnang verlas hernach sein Referat,

welches die Frage erörterte:

"Wird das Fach der Vaterlandskunde in der Schule vernachläisigt oder werden an die Leistungsfähigkeit der Rekruten zu hohe Anforderungen gestellt?

Referent kommt zum Schlusse, daß das Fach der Vaterlandskunde nicht vernachläßigt werde, daß man aber für die Rekrutenprüfungen einen einheitlichen Minimalplan anwenden sollte. Ilm das in der Primarschule Erlernte zu bewahren, empsiehlt Herr Bruggmann die Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule. Rur durch sie werde es möglich, auch die erworbenen Kenntnisse in der Vaterlandskunde wach zu erhalten. Die oblig. Fortbildungsschule erweise sich als eine Notwendigkeit. Dieselbe stütze sich auf das Recht der Rekrutenprüssend

ungen, an bie Schule Anforberungen gu ftellen.

Die folgende lebhafte Diskussion beschäftigte sich intensiv mit den Rekrutenprüfungen. Aus den eingehenden Erörterungen geht hervor, daß an diesen Prüfungen oft zu hohe Ansorderungen gestellt werden, namentlich in den Realien und daß den Rekruten oft auch zu wenig Zeit zur Bersügung stehe, um die gestellten Ausgahen befriedigend zu lösen. Die Konserenz betraut das Bureau mit ter Ausgahe sich über den bei den Rekrutenprüsungen gebräuchlichen Prüfungsplan zu orientieren. Sbenso beschließt die Konserenz gehörigenorts dahin zu wirken, daß den Rekruten mehr als 2 Aussathemate zur Auswahl überlassen werden. Die Diskussion über die oblig. Fortbildungsschule wurde der vorgerückten Zeit wegen verschoben und beschlossen, an der Frühlingskonserenz 1898 zwei Referate, für und gegen, über bieses wichtige Thema anzuhören.

Der Zeiger hatte 1 überschritten, als man sich zum bestbereiteten Mittagessen setze, bas der Wirtschaft alle Ehre machte. Gesang und Musikvorträge erbeiterten auf Stunden die Lehrer, und erst in der Abenddämmerung lichteten sich die Reihen. Es waren genußreiche Stunden in Kirchberg. Mögen sie noch lange widerhallen in den Herzen der Erzieher zu Nut und Frommen der Ib. Jugend und zur Ehre Gottes!

2. Dienstag ben 16. Nov. versammelten sich die Lehrer des Bezirkes

Roricach zur orb. Berbittonfereng.

Herr Musterlehrer Gmür als Präsident gedachte in seinem Eröffnungswort bes jüngst verstorbenen Musikdirestors Otto Wicsner und empsiehlt, sein Andenten durch Nachahmung seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften zu seiern. In seinem politischen Rück- und Ausblicke bedauert er die Verwerfung des IV. Seminarturses durch das St. Gallervolk, besonders, daß selbst Lehrer auf Seite der Neinsager gestandeu seien. Dann gedenkt er des zweiten August, wo die Lehrer sich zur Kantonalkonserenz so zahlreich eingesunden haben wie noch nie. Möge die dort geschlossene Einigkeit Wurzeln sassen. Die in lehter Zeit in verschiedenen Gemeinden erfolgten Gehaltserhöhungen, die Ersehung der Ergänzungsschule durch einen achten Alltagsschulkurs, die wachsende Zahl der obligatorischen Fortbildungsschulen stellen dem schulfreundlichen Sinn des Volkes ein ehrendes Zeugnis aus. Die Einführung neuer Lesebücher, die jeder vorurteilslos prüsen wolle, hat ihre Bedeutung für den innern Ausdan der Volksschule.

Schließlich sprach er ber Bundessubvention ber Volksschule das Wort und zwar in der festen Überzeugung, daß selbe jeglichen politischen Charatters ents behre und jeder Lehrer, welcher politischen und religiösen Richtung er auch angehöre, derselben beistimmen dürfte und sollte. (Diese Erklärung kann noch nicht

genügen. Gebrannte Rinder sind vorsichtig. Die Red.)

Das Hauptreserat hatte Herr Baumgartner von Mörschwil, ber uns unter bem Titel: "Wethodistisches aus dem Rechnungsunterrichte" seine neuen Rechnungsbeste vorsührte. Dieselben haben in diesen Blättern bereits eine wohlverdiente günstige Kritik ersahren. Baumgartner ist Methodiker durch und durch. Es war eine Freude, das klare Votum anzuhören. Bis jest sind 5 Schuljahre (Hefte) bearbeitet und erschienen. Der Kt. St. Gallen wird in absehbarer Zeit diese Heste hoffentlich obligatorisch einführen. Das ist gutes Holz aus eigenem Walde.

Herr Seminardirektor Dr. Bucher hielt bann noch einen Vortrag über

Jeramias Gotthelf, ber fehr beifällig aufgenommen murbe.

Unsere Sache mit der kantonalen Lehrerspnobe marschiert. Der Erziehungsrat hat das Bureau der Kantonalkonferenz eingeladen, ihm die bez. Wünsche der st. g. Lehrerschaft einzugeben. Von diesem freudigen Ereignis wurde Kenntnis zu Protokoll genommen.

Der zweite Teil ber Konferenz war fehr animirt, wie es bei ben Schulmeistern, wenn sie einmal ein gutes Mittagessen bekommen, nicht anders zu erwarten ist.

B.

3. Churgau. Der neue Seminar Direktor ist eingekehrt. Er sei uns willkommen. Wir fragen seiner Bergangenheit gar nicht nach; wir werden ihn an der Hand der Gegenwart und Zukunft beurteilen. Und handelt er in seiner Stellung als gläubiger Christ; gut, dann mag er uns Plat haben, und an uns währschafte Freunde und Gehilfen seiner Tätigkeit sinden. Also wie er will!

Seine Antrittsrede atmet driftliche Auffassung, wenigstens spricht er offen von ber hilfe Gottes, führt viel Jesuworte im Munde und findet "in Jesu Lehre

die tiefste und wärmste Pädagogit." Gut, das klingt ja ganz nett und ist wahr. Zu wünschen ist nun freilich, daß man uns allgemach auch Taten zeigt. Unsere kath. Geistlichen sind aus den verichiedenen Schulvorsteherschaften ihrer Gemeinden entfernt; von den Inspektoratsstellen ist jedes kath. Element — ob Laie oder Geistlich ist egal! — ständig ausgeschlossen; zu ersten Mitgliedern ihr Sekundarschul-Vorsteherschaften wählt man stets nur Protestanten; gewisser Seminar- und Volksschullehrer artige (?) Vemerkungen sind zu bekannt. In diesen Dingen möchten wir Katholiken nun gerne Abhilse. Also Taten! Wir hossen diesbezüglich auch auf die Unterstützung des neuen H. Sem.-Direktor, will er ja

"im Ernste bes Chriftentums" mit uns zusammentreffen.

Jum Schlusse sei noch ein Wort des Erz. Direktors festgenagelt. Ersprach u. a. bei der Begrüßung des neuen Sem. Direktors, "die Person des Lehrers und namentlich die des Leiters einer Anstalt giebt dieser selbst ein bestimmtes Gepräge." Den Sat unterstüßen wir vollauf; denn er verrät ein ganz konsessionelles Herz, eine ganz konsessionelle innere Denkweise unseres radikalen Erz. Direktors. So was klingt einmal naturwüchsig und paßt in der Period, wo gerade der päd. Liberalismus alle konsessionellen Anwandlungen abschleisen und verbannen will. Weniger zärtlich sinden wir es, wenn derselbe Herr einen 4. Seminarkurs namentlich als notwendig erachtet, "um die jungen Lehrer als gereistere, urteilsfähigere Männer" ins praktische Leben hinaus treten zu sehen. Ein Kompliment, das unsere ießige Lehrerschaft mit ihren vielen ganz erprobten Elementen denn doch etwas schief und unwürdig beurteilt. Das haben unsere Lehrer denn doch nicht verdient. Ober?!

4° Ari. Der Kt. Uri hat wiederum einen schönen Fortschritt im Schulwesen zu verzeichnen. Mit dem 1. Oftober ist die Berordnung des h. Landrates betreffend die Einführung der Fortbildungsschuse in Kraft getreten.

Diese obligatorische Fortbildungsschule umfaßt jeweilen tie Jünglinge ber drei Jahrgänge vor der Refrutierung. Die Schulzeit ist auf die Wintermonate

angesagt und beträgt jahrlich 40 Stunben.

In einem Kreisschreiben an die Gemeindeschulräte des Kts. Uri sagt der h. Erziehungsrat: "Wir ersuchen Sie bestens, die zur Durchführung nötigen Vorarbeiten ungesäumt an die Hand zu nehmen, und bitten Sie recht eindringelich, der neuen Schulstuse die bestmögliche Ausmerksamkeit, Fürsorge und Obhut angedeihen zu lassen. Freilich müssen wir Ihnen hiedurch eine bedeutende und von mancherlei Unannehmlichkeiten begleitete Arbeit zumuten,

Durch die Einführung der oblig. Fortbildungsschule soll nun die Ehre unseres Kantons gehoben werden; wir sollen bei den Retrutenprüfungen nicht mehr "Landstürmler" sein. Das sind gewiß gute Wünsche; aber eines fehlt noch um diesen Wünschen auch gerecht zu werden, nämlich — Lehrerkonferenzen. — Da fehlts bei uns. Alljährlich sollte wenigstens eine stattsinden; wir aber haben keine.

Sine Schule geht rückwärts, wenn der Lehrer sich nie vorbereitet. Das Schulweien eines Kantons geht rückwärts, wenn teine Lehrerkonferenzen stattsins den. Anno 1307 kamen 33 Männer aufs Rütli, um gemein sam zu beraten, wie ihr liebes Vaterland gerettet werden könne. Sollte es nun im Jahrhundert des Fortschritts unpassend sein, gemeinsam für das Wohl unserer Jugend, für die Chre des Vaterlandes zu tagen?

5. Gin v. Freund der "Grünen" sendet der Redattion Rr. 46 des "Umtsblattes vom Rt. Uri! Wir lesen daselbst pag. 502 unter dem Titel "Zu den letten Refrutenpufungen" solgende ganz interessante Auftlärung, die Rektor Nager bem &. Erziehungsrate zugestellt und die letterer zu publizieren beschloß. Der sachkundige Schulmann schreibt also:

"Soweit ich die Prufungsergebniffe ber im Berbst 1897 stellungspflichti-

gen Urner-Refruten in Erfahrung bringen fonnte, maren:

- 1. Von ungefähr 170 Mann waren zwei einzige (letztes Jahr 3) in ber Baterlandstunde berart unwissend, daß sie mit der füusten Note belegt werden mußten. Vom Gasthaus zum "Wilhelm Tell" war auch in ihren Antworten absolut keine Rede. Damit sollte eigentlich der "berühmt" geworbenen Anekote die Spitze völlig abgebrochen sein. Ich will aber doch hinzusügen daß solch geringe Leistungen ausnahmsweise überall vorkommen. Die Statistik von 1896 weist deren für die ganze Schweiz 448 auf; wir sinden sie z. B. in den Kantonen Zürich, Bern, Solothurn, St. Gallen, Aargau, Thurgau sast im gleichen, zum Teil sogar in größerem Verhältnis als im "finstern" Uri.
- 2. Im Übrigen ift leiber Grund genug vorhanden, über die Resultate bes ersten der 4 Prüsungstage (Bürglen, Spiringen, Unterschächen, Sisison, alle mit anerkennenswerten Ausnahmen) im hohen Grade unzusrieden zu sein. 14 Nichtewisser unter 40 Mann sind eine schlimme Sache, und wenn sich dieselbe, wenigstens da und dort, alljährlich wiederholt, so wird damit weder die Ehre unseres Kantons, noch der Eiser anderer Gemeinden gefördert. Über die Noten 4 und binaus können bildungsfähige Leute bei einiger Arbeit, etwas Ehrgefühl und gutem Willen allüberall, selbst unter den schwierigsten Verhältnissen ges bracht werden.
- 3. Um so erfreulicher sind daher die Erfolge einer ganz stattlichen Zahl anderer Schulorte, Altdorf, Seelisberg, Scedorf, Erstseld, Bristen (besondere Ehrenmeldung!), Wassen Dorf, Göschenen, Göscheneralp, Andermatt, Hospenthal und Realp, also 11 von 24 Schulorten stellten meines Wissens gar teine Nichtswisser Gerne sei auch erwähnt, daß die zwei mit recht ungünstigen Verhältnissen kämpsenden Semeinden Silenen und Isenthal, einzelne auswärts wohnende Retruten abgerechnet, einen wesentlichen Fortschritt zeigten. Nach meiner Verechnung mögen die ganz geringen Leistungen sür den ganzen Kanton abermals um 1—2 Prozab-, die sehr guten dagegen um 5 Prozent zugenommen haben, und zum ersten Male ist die Zahl der sehr guten größer, als diesenigen der ganz schlechten Ergebnisse.

Wer Verständnis und fein Vorurteil hat, weiß das zu würdigen."

Pädagogildze Rundldzau.

(Aus der Vogelperspektive.)

Burich. Das römisch-kath. Priesterkapitel beschloß, sofort einen möglichst genauen Untersuch über bas Berhältnis ber Protestanten zu den Katholisen zu veranstalten und zugleich benselben auf tie offiziellen kantonalen Schulbücher auszudehnen.

Die "Neue Zürcher Ztg." melbet in Nr. 320 in Sachen der Außer- sihler Pfarrwahl: "Die Lehrerschaft hat sich mit wenigen Ausnahmen für Pflü-

ger ftart engagiert und Trauwetter entgegengearbeitet."

Pflüger ist nun aber bekanntlich Sozialdemokrat, glaubt nicht an die Gottheit Christi und überläßt den jenseitigen himmel den Engeln und den Spagen.

Auch ein Zeichen ber Zeit!

Ari. Der neulich erschienene kantonale Schulbericht beklage sich über die Abnahme der Intelligenz bei der Jugend und schreibe diese Tatsache dem zu frühen Rauchen und dem übermäßigen Genuße von schwarzem Kaffee mit Schnaps zu. Das ist einmal ein korrektes Urteil; denn der Lehrer ist nicht immer